

förmig die Flüssigkeit durchziehen. Die Salze dieser Säure sind noch nicht so weit untersucht, dass ich über die Natur dieser Säure etwas Bestimmtes angeben kann. Bei der trockenen Destillation liefert sie Citraconsäure, aber wenig von anderweitigen Producten.

II. In der mit verdünnten Mineralsäuren behandelten Wurzel der Färberröthe befindet sich ausser Alizarin und Purpurin eine Substanz, die in Hinsicht ihrer Zusammensetzung diesen beiden Farbstoffen sehr nahe steht. Dieser Stoff kömmt nur in sehr kleiner Menge im Krapp vor. Seine Lösungen in alkalischen Flüssigkeiten sind nahezu von derselben Farbe, wie eine alkalische Lösung der Chrysophansäure. Aus alkalischen Flüssigkeiten wird er durch Säuren in gelatinösen, sehr blassgelben Flocken gefällt, die vollkommen amorph sind. Aus Weingeist krystallisirt diese Substanz in orangegelben, aus Essigsäure in citrongelben Nadeln. Ihre Lösung in Essigsäure enthaltendem Wasser färbt Seide und Schafwolle beim Kochen schön und dauerhaft goldgelb. In der Kattunfärberei und Druckerei ist er nicht verwendbar. Ich werde das Nähere über diesen Körper bald mitzutheilen in der Lage sein.

III. Seit längerer Zeit bin ich mit der Einwirkung von nascirendem Wasserstoff auf die Eiweisskörper beschäftigt. Die Entschweflung des Eiweisses war die anfängliche Veranlassung zu diesen Versuchen. Da ich dabei Gelegenheit hatte, einige Beobachtungen zu machen, die mir interessant zu sein schienen, habe ich diese Versuche weiter ausgedehnt und werde die Ergebnisse derselben wohl erst in einiger Zeit zu publiciren in der Lage sein.

Das w. M. Herr Prof. Dr. Reuss überreicht eine Abhandlung zur Aufnahme in die Sitzungsberichte unter dem Titel: „Zur fossilen Fauna der Oligocänschichten von Gaas in Süd-Frankreich“.

Sie umfasst nur die Schilderung der Foraminiferen, Bryozoen und Ostracoden, welche in zwei Gesteinsproben aufgefunden wurden, deren eine er Herrn Prof. Dr. Sandberger in Würzburg, die andere dem k. k. Hof-Mineraliencabinete verdankt. Sie kann daher auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, sondern nur als ein vorläufiger Beitrag betrachtet werden. Doch ist sie

auch in dieser unvollständigen Form zur Vergleichung mit anderen Tertiärschichten, welche, wie jene des Mainzer Beckens, des Vicentinischen u. s. w., neuerlichst den Gegenstand mannigfacher Forschung bildeten, nicht ohne Bedeutung. Ueberdies waren die Foraminiferen, Bryozoen und Ostracoden dieser Schichten bisher beinahe völlig vernachlässigt worden.

Die vorgenommene Untersuchung führte zur Bestimmung von 72 Arten (40 Foraminiferen, 21 Bryozoen und 11 Ostracoden). Von diesen waren 33 — also 45 pCt. — bisher unbekannt, mussten mithin als neue Species angesehen werden. Es blieben daher nur 39 Arten zur Vergleichung mit anderen Schichten übrig, von denen 18 (46 pCt.) schon nach den bisherigen Erfahrungen dem Oligocän angehören. Man wird daher die Tertiärablagerung von Gaas unzweifelhaft diesem geologischen Niveau zurechnen müssen. Unter den verschiedenen Etagen des Oligocäns verräth aber Gaas die grösste Verwandtschaft mit dem Oberoligocän, mit welchem es 15 Species (grösstentheils Foraminiferen) gemeinschaftlich besitzt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass umfassendere Untersuchungen diese Analogie noch klarer herausstellen werden, wodurch dann auch die näheren Beziehungen zu den Vicentinischen Tertiärschichten deutlicher hervortreten werden.

Das w. M. Herr Prof. Dr. A. Winckler legt einen Aufsatz vor, der die Lösung der Frage enthält, für welche, zur halben Peripherie π in rationalem Verhältnisse stehende Bogen der Sinus, Cosinus und die Tangente rationale Werthe haben.
